

Reflexe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **DrogenMagazin : Zeitschrift für Suchtfragen**

Band (Jahr): **16 (1990)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

REFLEXE

Aerzte zum Drogenbericht. FMH mehrheitlich für Straffreiheit des Drogenkonsums
Der Zentralvorstand der Verbindung der Schweizer Aerzte (FMH) hat sich in seiner Stellungnahme zum Eidgenössischen Drogenbericht mehrheitlich für die Straffreiheit des Drogenkonsums ausgesprochen. Wie die Schweizer Aerzte-Information mitteilte, bedingt diese "kontroverse Massnahme" aber eine strenge Erfolgskontrolle. Patentrezepte zur Eindämmung der Drogenabhängigkeit gebe es leider nicht, schreibt die Aerzte-Information weiter. Ziel einer weitgehenden Revision des Betäubungsmittelgesetzes müsse die Verminderung der Neueinsteigerzahl, der Beschaffungskriminalität und des Drogenhandels bei gleichzeitiger Steigerung der erfolgreichen Rehabilitationen sein. Während die Methadon-Behandlung nach Ansicht des FMH-Zentralvorstandes ausschliesslich durch entsprechend weitergebildete Ärzte oder Institutionen weitergeführt werden soll, wird die kontrollierte Abgabe von Heroin ganz abgelehnt. In Zusammenhang mit der Aids-Prävention wird dagegen die Schaffung von szenennahen und leicht zugänglichen Kontakt- und Behandlungsangeboten sowie von ambulanten und stationären Behandlungsstellen befürwortet. NZZ, 29.12.89

REFLEXE

Wie gefährlich ist das Rauchen wirklich? Die Tabakindustrie hat eine Publikation des Bundesamtes für Gesundheitswesen über "Rauchen und Sterblichkeit" zu Unrecht angegriffen. Eine Expertengruppe hat die Broschüre überprüft und ihre Aussagen bestätigt. Mehr noch: Die drei Experten sprechen von einer "reellen Gefahr, dass es der Tabakindustrie gelingt, Tabak als nur eine Krankheitsursache unter vielen anderen zu bagatellisieren". Tatsächlich handle es sich dabei aber um "die wichtigste vermeidbare Einzelursache von Krankheit und vorzeitigem Sterben in Europa". Die Kontroverse begann vor einem Jahr: Unter dem wenig auf-

sehenregenden Titel "Rauchen und Sterblichkeit in der Schweiz" erschien eine dünne Broschüre, die knapp und klar die Folgen des Tabakkonsums darlegte. Als Herausgeber zeichneten das Bundesamt für Gesundheitswesen, die Schweizerische Sanitätsdirektorenkonferenz und die Arbeitsgemeinschaft Tabakmissbrauch. Mit der Broschüre wollten sie Ärzte und weitere Kreise des Gesundheitswesens darauf aufmerksam machen, dass sich die europäischen Mitgliedländer der Weltgesundheitsorganisation zum Ziel gesetzt haben, bis zum Jahre 1995 den Anteil der Nichtraucher in der Bevölkerung auf 80 Prozent zu erhöhen; in der Schweiz liegt er bei 65 Prozent. TA, 30.1.90

REFLEXE

Platz für verurteilte Drögel
Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat weiterhin kein Gehör für Forderungen nach geschlossenen Drogenkliniken. Er lehnt ein entsprechendes Postulat ab und verweist auf vorhandene Plätze in den Strafanstalten. Bereits im April 1989 hatten Regierung und Kantonsrat eine gleichlautende Forderung massiv verworfen. Zürcher Unterländer, 8.1.90

Inserat

REFLEXE

Gemeinsam gegen Drogenmafia.

Mit einer "Erklärung von Cartagena" ist in der gleichnamigen kolumbianischen Küstenstadt ein Gipfeltreffen der Staatschefs der USA, Kolumbiens, Perus und Boliviens im Februar zu Ende gegangen. In dem zehnteiligen Dokument verpflichtet sich der amerikanische Präsident George Bush zu einer wesentlichen Erhöhung der Wirtschaftshilfe an die drei südamerikanischen Staaten. Damit soll den drei Kokainerzeugerländern die Umstellung der Landwirtschaft von Kokapflanzen auf den Anbau legaler Nutzpflanzen erleichtert werden. Am Treffen von Cartagena hatten neben Bush Gastgeber Virgilio Barco, Boliviens Präsident Paz Zamora und Perus Staatschef Alan Garcia teilgenommen. In einem weiteren Abkommen werde bestätigt, dass Rauschgifthandel und damit im Zusammenhang stehende strafrechtliche Ermittlungen durch ein peruanisch-amerikanisches Auslieferungsabkommen aus dem Jahre 1899 abgedeckt seien, sagte Aussenminister Baker. "Es ist bedeutsam, festzustellen, dass dies das erste Mal ist, dass sich Erzeuger- und Abnehmerstaaten

zu einer koordinierten Strategie zusammengetan haben." LNN, 17.2.90

REFLEXE

In Rauch werden die "umfangreichen" Drogenfunde der Zürcher Kantonspolizei aufgelöst. Bereits 63 Kilogramm Kokain und 17,4 Kilogramm Heroin wurden in der Berner Kehrlichtverbrennungsanlage im vergangenen Jahr ein Raub der Flammen. Da das Bundesamt für Gesundheitswesen BAG für Betäubungsmittelfragen zuständig ist, werden sämtliche Rauschmittel in ständig wechselnden Rythmen nach Bern zur Verbrennung gebracht - eine Vorsichtsmassnahme, damit die wertvollen Transporte nicht überfallen werden.

Von den rund 2000 Kilogramm Drogen, die das BAG jedes Jahr bei 800 bis 900 Grad Celsius in Kohlendioxid und Wasserdampf verwandeln lässt, stammen rund drei Viertel aus Zürich. Vom Moment der Anlieferung der heissen Ware bis zur restlosen Auflösung in Dunst lagert sie in besonders abgesicherten Räumen der Abteilung Pharmazie des BAG: Verschiedene Versuche, sich direkt dort zu bedienen, seien bislang völlig erfolglos gewesen. TA, 24.10.89

Psychiatrische Universitätsklinik Basel

Arbeiten Sie mit an der Zukunft der PUK!

Wir suchen für den ambulanten Suchtbereich einen/eine

Sozialarbeiter/in.

(Der Einsatz ist auf 2-3 Jahre befristet).

Aufgaben:

- Wahrnehmung des psychozialen Bereiches innerhalb eines Methadon-Programmes der PUK.
- Koordination der psychosozialen Betreuungsangebote von Methadon-Behandlungen bei praktizierenden Ärzten.

Voraussetzungen:

- Erfahrung im Suchtbereich.
- Teamarbeit (Oberarzt, Oberpfleger des Suchtbereichs).
- Organisatorische Fähigkeiten.

Weitere Auskünfte erhalten Sie von Herrn Prof. Dr. D. Ladewig, Leitender Arzt des Suchtbereiches (Tel. 061 / 325 51 11). Selbstverständlich freuen wir uns auch über Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Psychiatrische Universitätsklinik Basel, z.Hd. von Herrn A. Müller, Personalchef,